

Hans-Hennig Sundermeier

Dr. Hans-Joachim Budde wird 65

Am 11.12.2003 vollendet Dr. Hans-Joachim ("Jockel") Budde sein 65. Lebensjahr. Dieser Anlaß fordert dazu auf, sein berufliches Wirken zu würdigen, und ihm für seine Beiträge zur Entwicklung der Agrarinformatik und zur agrarökonomischen Forschung zu danken.

Hans-Joachim Budde wuchs auf landwirtschaftlichen Betrieben der Eltern in Esbeck (nahe Alfeld) und in Deilmissen (nahe Hildesheim) auf und ist seiner niedersächsischen Heimat – von einigen Lern- und Wanderjahren der Ausbildung abgesehen – zeitlebens verbunden und treu geblieben. Intensiver Ackerbau (speziell Zuckerrübenanbau) war Quelle des relativen Wohlstands der Bördegebiete. Im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts entstanden in vielen Dörfern stattliche Wohn- und Wirtschaftsgebäude, die unter der Bezeichnung "Rübenburg" bzw. "Rübenschloss" noch heute die Ortsbilder dieser Gegend prägen.

Neben dem Elternhaus war es wohl insbesondere der Lehrbetrieb in Banteln in ähnlichem Umfeld, der Hans-Joachim Budde in seiner weiteren Entwicklung entscheidend geprägt hat. Offensichtlich herrschte dort ein Klima, dass zur Auseinandersetzung mit ökonomischen Fragen anregte; denn hier entdeckten oder entfalteten neben Hans-Joachim Budde weitere herausragende Agrarökonominnen ihre Talente (u. a. Professoressen Zeddies und Brandes, s. u.).

1964 zog es Hans-Joachim Budde zunächst zum Studium an die Freie Universität nach Berlin. Nach dem Studienabschluß der Volkswirtschaft wurde er Doktorand und Assistent von Prof. Dr. Wilhelm Brandes am Lehrstuhl für Landwirtschaftliche Betriebslehre an der Georg-August-Universität in Göttingen. Seine Dissertation "Optimale Anpassung der Schweineproduktion an zyklische und saisonale Preisbewegungen" ist besonders hervorzuheben, da die Anwendung der mathematischen Programmierung zu den methodischen Pionierbeiträgen der deutschen Agrarökonomie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gehört. Diese Arbeit war wegbereitend für weitere Studien zum fachlichen Problem bzw. zur Entwicklung von Optimierungsansätzen (u. a. im Institut für Landwirtschaftliche Betriebslehre der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel). Für eine relativ kurze Episode (1974 – 76) arbeitete Dr. Hans-Joachim Budde auch als wissenschaftlicher Assistent von Prof. Dr. W. Henrichsmeyer am Institut für Agrarpolitik und Marktforschung an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Seine wissenschaftliche Ausbildung verläuft zeitlich parallel mit der Einführung von leistungsfähigen Datenverarbeitungssystemen in Forschung und Lehre. In einer Zeit, in der bei Studienberatungen auf die Frage nach einer zweckmäßigen Fremdsprache zur Abrundung des Ausbildungsprofils gelegentlich die Antwort "ALGOL" oder "FORTRAN" gegeben wurde, begann Dr. Hans-Joachim Budde sich mit der Nutzung der damaligen "Grossrechner" in Rechenzentren und mit Arbeitsplatz-Computern auseinanderzusetzen, die in rascher Entwicklungs-Generationsfolge in Forschung,

Ausbildung und Beratung einzogen. In einer Zeit, in der es nur wenige Standardanwendungen (etwa für Statistik) oder –algorithmen (z. B. der Linearen Programmierung) auf "Großrechnern" gab, war die quantitative Forschung und Anwendung von Methoden der mathematischen Programmierung auf Individualprogrammierungen angewiesen. Viele Forschungsinstitute mutierten in dieser Zeit teilweise zu Programmierabteilungen (mit den entsprechenden Folgen für Arbeitszeiten und –stile). Mit der ihm eigenen Gründlichkeit und Nachhaltigkeit setzte sich Dr. Budde mit Bits und Bytes auseinander – ständig bestrebt, sie für Zwecke der Forschung und Lehre zu beherrschen bzw. ihre Leistungsfähigkeit durch maschinennahe Programmierung (z. B. in Assembler) auszureizen. Für den damals verheißungsvollen Markt landwirtschaftlicher Managementprogramme gründete er eine eigene Firma zur Entwicklung und Vermarktung von Agrarsoftware.

Die Auseinandersetzung mit technischen und organisatorischen Fragen der Datenverarbeitung genöß in dieser Zeit kein hohes Ansehen in den traditionellen Disziplinen der Agrarwissenschaften und in ihren jeweiligen wissenschaftlichen Gesellschaften; die methodische Befassung mit Datenverarbeitung galt als wissenschaftlich inferior ("Rechenknecht") oder allenfalls als angewandte oder "Hilfswissenschaft". Dem Bedarf für eine fächerübergreifende, interdisziplinäre und methodische Auseinandersetzung in der Landwirtschaft (Forschung, Praxis, Beratung und Verwaltung) folgte – fast zwangsläufig – die Gründung der GIL im Jahre 1980. Nach der Auftaktveranstaltung in Weihenstephan entwickelte sich die jährliche Tagung schnell zu einem geschätzten Forum für den wissenschaftlichen Nachwuchs, um Forschungsaktivitäten und –ergebnisse vorzustellen. Insbesondere der fächerübergreifende Austausch hat hiervon profitiert. Dr. Hans-Joachim Budde hat mit zahlreichen Beiträgen als Autor, Co-Autor, Diskussionsleiter, Herausgeber von Publikationen und lokaler Veranstaltungsleiter (zuletzt bei der Jahrestagung 2003 in Göttingen) wiederholt und nachhaltig wertvolle Beiträge geleistet und kontinuierlich zur Entwicklung der Gesellschaft für Informatik in der Land- Forst- und Ernährungswirtschaft beigetragen!

Für ein Vierteljahrhundert (1976-2001) war Dr. Hans-Joachim Budde wissenschaftlicher Assistent bei Prof. Dr. W. Brandes in Göttingen. Dieses kongeniale Gespann beackerte weite Felder der landwirtschaftlichen Betriebslehre und Unternehmensforschung mit beachtlichem Erfolg und überregionaler Ausstrahlung. Die Forschungsschwerpunkte des Juniorpartners waren u.a. Systemanalyse elektronischer Rechensysteme, quantitative Analyse und Softwareentwicklung für Forschung und Lehre, Grundlagenforschung im Bereich der landwirtschaftlichen Betriebslehre, Analyse und Projektion der Arbeitskräfteentwicklung der Landwirtschaft (zusammen mit J. von Braun), COMPRI – Computergestützte Planung Risikobehafteter Investitionen sowie Softwaregrundlagen für das Planspiel "Puten & Perlhühner". Daneben sind auch eine Reihe von Softwareentwicklungen für Auslands-

projekte zu erwähnen (Statistiksoftware, Bewässerungsplanung im Sudan und Software für die Landberatung in Polen).

Auf die Frage, warum er nicht die Habilitation und einen Ausbau seiner wissenschaftliche Karriere anstrebe, antwortete Hans-Joachim Budde Mitte der 80er Jahre, er sei dafür zu alt. Inzwischen wissen wir, dass nicht das Alter den Ausschlag für seine Zurückhaltung gab; er ist zeitlebens geistig jung und wissbegierig genug geblieben, um sich laufend mit neuen Methoden und Forschungsansätzen auseinanderzusetzen. Es war vielmehr das Bewußtsein auch "in der zweiten Reihe" wichtige Funktionen zu erfüllen. So war er inzwischen fast 30 Jahre lang (nach der Emeritierung von Prof. Dr. W. Brandes bei Prof. Dr. L. Theuvsen) eine feste Größe in der Göttinger Agrarökonomie: hilfsbereiter Anlaufpunkt für Generationen von Studenten, Diplomanden und Doktoranden in praktischen und methodischen Fragen der Computeranwendung, Programmierung für Unternehmensforschung und Agrarökonomie. Für viele war er Ratgeber, Kummerkasten, väterlicher Freund und Coach in einer Person: einer der seltenen sozialen Fixpunkte im anonymen Studienbetrieb. Seine Erfahrung, sein Knowhow und seinen Ideenreichtum hat er loyal und vorrangig in den Dienst von Lehre und Forschung gestellt; die Lösung der anstehenden Probleme, die Ausbildung der ihm anvertrauten Studierenden und Graduierten, das Wohl seiner Familie und nicht die eigene berufliche Karriere standen für ihn im Vordergrund.

Der Familienvater Hans-Joachim Budde führt eine glückliche Ehe, aus der zwei inzwischen erwachsene Kinder hervorgingen. Während die Tochter ein Medizinstudium absolvierte, konnte er seinen Sohn für die Arbeit am und mit dem Computer und ein Studium der praktischen Informatik begeistern. Seine spärliche Freizeit widmet Hans-Joachim Budde der Kirchenmusik; seit fast 50 Jahren ist er aktiver Sänger in einem Kirchenchor, der - semiprofessionell - auch überregional auftritt. Der Sinnemensch Hans-Joachim Budde schätzt, kennt und genießt deutsche Weine.

Hans-Joachim Budde zeigt seine Verbundenheit zu Land, Leuten und seiner Abstammung in der Weise, dass er die "Rübenburg" aus Familienbesitz aus der Jugenstil-Epoche nach Jahren temporärer Veränderungen wieder stilgerecht in ihren alten architektonischen Zustand zurückversetzt und als Wochenend- und Altersruhesitz nutzt. Ihm und seiner Familie wünschen wir einen entspannten neuen Lebensabschnitt voller Freude, Muße und zahlreicher Anregungen sowie in guter Gesundheit!